

Franckesche Stiftungen zu Halle

Drey Evangelische Bewegungs-Gründe zur wahren Busse und Bekehrung

Steinbart, Johann Christian

Züllichau, 1746

VD18 90815564

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199710)

ger Schrift hinlänglich befestigen, und dann zu meinem Zwecke anwenden will.

Abhandlung.

Erster Theil.

So ist demnach ein kräftig reizender Evangelischer Bewegungs-Grund zur wahren Buße und Bekehrung die allgemeine Gnade Gottes gegen alle Menschen. v. 4. Welcher, nemlich Gott unser Heiland v. 3. das ist überhaupt der dreyeinige Gott, insonderheit aber Gott der Vater, will, daß allen Menschen geholfen werde und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Dis ist ein herrliches Zeugniß von der allgemeinen Gnade oder Liebe Gottes gegen alle Menschen, nach welcher er ihrer aller Seligkeit ernstlich und kräftig will. Es enthält dasselbe zweyerley. Einmal den ernstlichen Willen Gottes, daß alle Menschen selig werden sollen. So dann diejenige Ordnung, in welcher er ihrer aller Seligkeit ernstlich will und verlanget.

Von dem ersten lauten die Worte also: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Wir wollen dem Nachdruck der Hauptworte vornemlich nachdenken.

Gott

GOTT will. Dieser Wille Gottes, alle Menschen selig zu haben, ist ein wahrhafter, ernstlicher, auch zu der Menschen Seligkeit hinlänglich wirksamer, folglich kein ohnmächtiger, sondern kräftiger Wille. Denn ein nicht ernstlicher Wille ist gar kein Wille. Wollte man aber Gotte nur ein Scheinwollen beylegen, so beginge man ja eine Gotteslästerung. Wie könnte man solches reimen mit der ernstesten Verheuerung Gottes, da er bey seinem Leben schweret und spricht: Ez. 33, So wahr, als ich lebe, spricht der Herr. ^{II.} Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. Gott will nicht der lebendige Gott seyn, wo er einen Gefallen hätte am Tode d. i. an der Unseligkeit und Verdammniß des Gottlosen, und nicht vielmehr an seiner Seligkeit.

Von diesem ernstlichen Willen Gottes finden wir noch viele nachdrückliche Zeugnisse in der Schrift. Wir wollen uns aber anist nur noch zweyer erinnern. Denket Geliebte, an die bittere Thränen unsers Heilandes, ^{Luc. 19, 41. 49.} die er über das geistliche und zeitliche Verderben der Stadt Jerusalem vergossen, und an seine wehmüthige Klagen, welche er dabei ausgeschüttet. Hiernächst vernehmet, wie er sich kurz drauf über Jerusalem beschweret: Matth. 23, 37. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt

sandt

sandt sind! wie oft hab ich deine Kinder versamen wollen, wie eine Zenne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Merket hier den Gegensatz: Wie oft hab ich gewollt; und ihr habt nicht gewollt. So gewiß und ernstlich und werthtätig Jerusalem nicht gewollt, so gewiß, so ernstlich und nachdrücklich hat Jesus gewollt.

Daß allen Menschen geholfen werde. Wer ohn Vorurtheil diese Worte höret oder liest: dem wird wol nicht einfallen, daß durch alle Menschen hier nicht alle, sondern nur allerley Menschen, von allerley Volk, Stand, Amt, Geschlecht &c. zu verstehen seyn; sondern er wird das Wort alle nach der natürlichen Bedeutung desselben also annehmen, daß alle und jede Menschen, keinen einigen ausgenommen, damit gemeinet werden. Und so ist es auch in der Wahrheit. Es bringet solches der Zusammenhang mit dem vorhergehenden und der Zweck des Apostels mit sich. Betet für alle Menschen herzlich: Ursach, weil Gott will, daß allen Menschen geholfen werde. Die ganze Kraft dieses Bewegungsgrundes zur allgemeinen Fürbitte müste wegfallen, wenn hier nicht alle und jede Menschen verstanden werden sollten.

Es stimmt hiermit auch die ganze heilige Schrift überein. Wir wollen sonderlich zweien

zween Hauptörter davon merken. Dort sa-
get Iesus zu Nicodemo: Also hat Gott die Joh. 3,
Welt geliebet, daß er seinen eingebornen^{16. 17.}
Sohn gab: Gott hat seinen Sohn
nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt
richte, sondern daß die Welt durch ihn selig
werde. Durch die Welt verstehet nothwen-
dig der Heiland alle und jede Menschen in der
Welt, die von Adam natürlicher Weise her-
stammen, und die er hernach selbst in gläubige v. 18.
und ungläubige eintheilet. Noch nachdrückli-
cher und deutlicher fällt es uns in die Augen
und ins Herz, daß alle Menschen, keinen aus-
genommen, hier gemeinet werden, wenn Pe-
trus spricht: Gott hat Geduld mit uns,^{2 Petr.}
und will nicht, daß jemand verloren^{3, 9.}
werde, sondern daß sich jederman zur
Buße kehre. Wenn jemanden etwa bey
dem besahenden Ausdruck in unserm Text:
Gott will, daß allen Menschen geholfen wer-
de, noch einiger Zeifel aufstossen möchte; so
wird solcher durch die verneinende Redens-Art
Petri gänzlich niedergeschlagen, wenn es hei-
set: Gott will nicht, daß jemand verloren
werde, und daß also auch nicht ein einziger
Mensch unselig bleibe, sondern daß sich je-
derman, Mann für Mann, keinen ausge-
schlossen, zur Buße kehre. Was ist deutli-
cher als dieses?

Ich muß mich hierbey auch noch auf die
lebendige Erfahrung aller wahren Kinder
Gottes, und ihre eigene Herzens-Neigung
und

und Empfindung bey dieser Sache berufen. Ist nicht also: Wem Barmherzigkeit in Christo widerfahren ist, und wer nun in der Gemeinschaft Jesu die süßen Heils-Schätze und Güter des Hauses Gottes schmecket, thuts dem nicht schmerzlich wehe wenn er siehet, wie so viele tausend Menschen dessen aus eigener Schuld entberren müssen? was wünschet, verlangt und bittet er aber brünstiger, als daß doch alle Menschen es so gut haben und schmecken möchten, wie freundlich der Herr ist? Nun frage ich billig: Woher hat denn ein Gläubiger solche allgemeine Menschenliebe? Hat er sie von sich selbst, und Gott hat keine solche allgemeine Liebe: so kan ein Mensch mehr gutes haben als Gott. Das ist aber unmöglich. Hat er sie aber von Gott, dem Geber alles guten, so muß nothwendig eine solche Liebe in Gott selbst seyn auf die vollkommenste Weise. Denn liebte Gott nicht alle und jede Menschen, so wäre ja wider alle Erfahrung die Wirkung edler, als die wirkende Ursach, welches abermal unmöglich ist. Wir müssen demnach hiebey billig einen Schluß vom Kleinern zum größern machen, dergleichen Jesus dort machte: So denn ihr, die ihr sündige und von Natur lieblose Menschen seyd, dennoch ein solches sehnliches Verlangen nach aller Menschen Seligkeit in euch fühlet, wie viel mehr muß bey dem Vater im Himmel, der diese Liebe in euch gepflanzt hat, ein solches allge-

Luc. 11,
13.

allgemeines Verlangen nach aller Menschen Seligkeit seyn.

Wenn es endlich heisset: daß allen Menschen geholfen werde: so wird dadurch die geistliche Hülfe an der Seele verstanden. Eigentlich heisset es: daß alle Menschen errettet oder selig werden. Es ist eben dasselbe Wort, welches Paulus im ersten Capitel dieser Epistel gebrauchet, wenn er spricht: Das ^{1. Tim.} ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes ^{1. 15.} Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Alle Menschen sind durch Adams Fall und mit ihm gefallen, und in Sünde und Tod, in den allerunseligsten Zustand gerathen. Hierin sind sie alle einander gleich. Alle Menschen bedürfen demnach eine Errettung und Befreyung aus diesem unseligen Zustande, und eine Wieder-Einführung in einen seligen Zustand. Allen Menschen will Gott diesen widerfahren lassen. Er will, daß alle Menschen von der Sünden Schuld, Strafe und Herrschaft, von dem Tode, von der Gewalt des Teufels, vom Fluch des Gesetzes, vom Zorn Gottes und von der ewigen Verdammniß befreiet werden; er will, daß alle Menschen Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens werden.

Es gedenket aber der Apostel auch der Ordnung, in welcher Gott aller Menschen Seligkeit ernstlich verlangt, in den Worten

Worten: Und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Die Wahrheit ist der ganze Rath Gottes von der Seligkeit der armen gefallenen Menschen. Insonderheit das Evangelium, vermöge der klaren Worte Pauli: Durch Christum habet auch ihr gehört das Wort der Wahrheit, nemlich das Evangelium von eurer Seliakheit. Ja Jesus Christus selbst ist diese Wahrheit.

Die Erkenntniß der Wahrheit ist nichts anders, als der wahre lebendige Glaube an Jesum Christum, den Welt-Heiland, der in dem Evangelio dem Sünder vorgehalten und angetragen wird. Die Erkenntniß der göttlichen Heils-Wahrheiten ist sonst nur ein Stück, und zwar das erste Stück des Glaubens. Es wird aber in heil. Schrift oft der Glaube selbst, und der ganze Glaube, mit dem Namen der Erkenntniß angedeutet. So sagt dort der himmlische Vater von dem Messia: Durch sein Erkenntniß wird er, mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen, denn er trägt ihre Sünde. Wir werden nicht anders als durch den Glauben an Jesum Christum gerecht. Hier aber heisset es: durch sein Erkenntniß. Daraus offenbar ist, es werde durch die Erkenntniß des Messia der Glaube an den Welt-Heiland verstanden. Also ist hier die Erkenntniß der Wahrheit nichts anders als der Glaube.

Eph. 1.
13.

Joh. 14. 6.

Es. 53.
11.

Röm. 10. 4.

Glaube der Wahrheit, der Glaube an das ² Theff.
Evangelium von Jesu Christo. ^{2, 13.}

Zur Erkenntniß der Wahrheit kommen heisset demnach, zum Glauben an Jesum Christum gelangen, zu Christo, dem Hirten und Bischof der Seelen bekehret werden. GOTT will demnach nicht allein die Seligkeit aller Menschen, als den Zweck, sondern auch die Mittel dazu, er will auch, daß sie zur wahren Bekehrung und Glauben an Christum kommen, als ohn welchen man nicht kann selig werden.

Dieses nennen wir nun die **Ordnung**, in welcher GOTT aller Menschen Seligkeit ernstlich will, und in welcher sie sich erfinden lassen müssen, wenn sie selig werden wollen. Der Gnaden-Wille Gottes von aller Menschen Seligkeit ist demnach nicht ein unbedingter Wille d. i. GOTT will nicht so schlecht hin, daß alle Menschen sollen selig werden, sie mögen nun bleiben oder sich bezeigen, wie sie wollen: sondern er will sie alle selig haben, in einer gewissen Ordnung, welche seinen göttlichen Vollkommenheiten, dem Zustande des Menschen, und der Natur der Seligkeit gemäß ist. Diese Ordnung ist die Buße zu Apg. GOTT, und der Glaube an unsern HERRN ^{20, 21.} Jesum. So wird auch in andern Schriftstellen beydes mit einander verbunden, nemlich, daß GOTT wolle alle Menschen selig haben, und daß er solches in der Ordnung der Bekehrung, oder der Buße und des Glaubens
B wolle.

Joh. 3, 16, 18. wolle. Der Heiland sagt selbst: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß NB. alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden 2c. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet. Und in dem bereits oben angeführten Spruche:

Ex. 32, 11. So wahr als ich lebe, spricht der Herr Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose NB. bekehre von seinem Wesen und (also, in dieser Ordnung der Bekehrung) lebe. Ingleichen

2. Petr. 3, 9. sagt Petrus: Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jederman NB. zur Buße lehre, das ist die Ordnung, in welcher er dem verloren werden entgehen kan.

Und hieraus können ihr, Geliebte, begreifen, woher es doch komme, daß nicht alle Menschen wirklich selig werden, da Gott doch will, daß sie alle selig werden. Die Schuld lieget nemlich an den Menschen, weil sie sich nicht wollen in die göttliche Gnaden-Ordnung versetzen lassen, in welcher sie wirklich selig werden könnten. Wir finden das von ein sehr deutliches Exempel, das uns dieses schon erkläret, in der Apostel Geschichten. Paulus und Barnabas predigten den Jüden zu Antiochia das Evangelium von Jesu Christo. Da diese sahen, daß eine Menge Heiden kamen, das Wort Gottes zu hören, wurden sie voll Neides, widersprachen dem, das von Paulo gesaget ward, widersprachen und

und lästerten. Darauf sprachen Paulus und Barnabas frey öffentlich: Euch Jüden mußte zuerst (die Ehre hat euch Gott vor den Heiden gegönnet,) das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr es aber von euch stösset, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Heiden. Hier ist offenbar, daß nach göttlicher Absicht diese Jüden durchs Evangelium, das ihnen verkündigt wurde, sollten gläubig und selig werden. Warum geschah es aber nicht? Nicht darum, weil Gott ihre Seligkeit nicht gewollt; sondern weil sie es von sich stießen, und sich selbst, durch ihre Lästerung und Widerspenstigkeit, des ewigen Lebens unwerth achteten oder machten, kurz: weil sie sich nicht in die göttliche Ordnung schickten, darin sie sollten und konnten selig werden. Dagegen heisset es kurz drauf von den Heiden: Da es aber die v. 48. Seiden hörten, wurden sie froh, und preiseten das Wort des Herrn, und wurden gläubig, wie viel ihrer zum ewigen Leben verordnet waren; eigentlich: wie viel ihrer geordnet waren, oder sich hatten ordnen lassen aufs ewige Leben, d. i. sich in diejenige Ordnung stellen lassen, in welcher man zum ewigen Leben gelangen kann. Man vergleiche auch die Gleichnisse von der königlichen Hochzeit, und vom grossen Abendmahl. Matth. 22. Luc. 14.

Aus dieser Vorstellung können wir auch deutlich verstehen lernen, was die Gottesge-

lehrten sagen wollen, wenn sie den Willen Gottes in den vorbergehenden und nachfolgenden *) Willen eintheilen. In Gott selbst zwar ist, eigentlich zu reden, nur Ein Wille. Aber nach den verschiedenen Verhältnissen des Menschen gegen Gott müssen wir, wenn wir alles deutlich aus einander setzen wollen, allerdings also unterscheiden. In sofern Gott alle Menschen in gleichem Verderben liegen siehet, will er, daß sie alle sollen selig werden, in der Ordnung der wahren Befehring. Das ist der vorbergehende Wille Gottes. Wenn Gott nun aber die Menschen ansiehet nach ihrem verschiedenen Verhalten gegen seine gesetzte Gnaden-Ordnung: so will er, daß allein die, so da glauben, selig werden, die Ungläubigen aber verdammt werden. Das nennet man den nachfolgenden Willen Gottes **). Was hier also Paulus im Text sagt: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, gehöret zum vorbergehenden Willen Gottes. Wenn aber Christus spricht:

Marc.
16, 16.

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden, so gehöret

*) Voluntas Dei antecedens & consequens.

**) So reden schon die Alten. Als Theophylactus: prima voluntas Dei est, ut nemo pereat; secunda voluntas est, ut impii pereant. d. i. der erste Wille Gottes ist, daß kein Mensch verloren gehe; der andere Wille ist, daß die Gottlosen oder Ungläubigen verloren werden.

ret das zum nachfolgenden Willen Gottes.
Also auch wenn beym Johanne Christus saget:
Also hat Gott die Welt geliebet * * * denn Joh. 3.
Gott hat seinen Sohn * * * daß die Welt^{16, 17.}
durch ihn selig werde; so redet er von dem
vorhergehenden Willen Gottes. Wenn
er aber fortfähret: Wer an ihn gläubet, der v. 18.
wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet,
der ist schon gerichtet; so redet er von dem
nachfolgenden Willen Gottes, nach wel-
chem Gott nun mit den Menschen also han-
delt, wie es ihr Bezeigen gegen seine göttli-
che Gnaden Ordnung (die doch in seinem
vorhergehenden Willen mit eingeschlossen ist,)
mit sich bringet und erfordert.

Nun diese theure Wahrheit lege ich denn
meinen lieben Zuhörern ans Herz, euch da-
mit zu einer wahren Bekehrung nachdrücklich
aufzuwecken. So viel eurer hier zugegen
sind, von denen allen kan ich mit Freudigkeit
sagen und aus Gottes Wort versichern:
Gott will sie alle selig haben. Keinen ein-
zigen unter euch hat Gott unbedingter Wei-
se von der Seligkeit ausgeschlossen, daß er
nicht sollte selig werden können. Von Got-
tes wegen muß kein einziger unter euch verlo-
ren gehen. Es darf nicht seyn. Gott will
einen jeglichen selig haben. Ja er beut euch
auch seine Gnade zum Glauben an Iesum
Kräftig an, daß ihr könnet selig werden. Er
hält durchs Evangelium jederman den Glau-
ben vor, oder beut ihm die Kräfte zum Glau-
ben

Ap. 17.
31.

ben durch seine vorlaufende Gnade dar. Soll euch das nicht aufs lieblichste locken und reizen, euch zu dem HErrn eurem Gott zu bekehren? Gott selbst braucht diesen Bewegungs-Grund, das abtrünnige Israel zur

Jer. 3, **12.** **Wiederkehr zu bringen.** Und eben darum be-
 rethet er's mit einem Eide, daß er den Tod des Gottlosen nicht wolle, sondern daß er sich bekehre und lebe, damit er die Israeliten zur wahren Bekehrung erwecke, wenn er spricht:

Es. 33, **11.** **So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen, warum wollt ihr sterben, ihr vom Hause Israel? Ihr dürft und müßt ja nicht nothwendig sterben, ich will's ja nicht.** Gebt mir nicht die Schuld, wie ihr gern thätet; sondern euch selbst, wenn ihr verloren gehet. Wenn der gottloseste Bösewicht dis höret, und dieser gnädigen Erklärung Gottes nachdenket, und dem Geist Gottes nicht vorseßlich widerstrebet: so kan ihm diese Wahrheit von der allgemeinen Gnade Gottes sein Herz schmelzen, daß er denket und ausbricht: O mein Gott! willst du, daß ich soll selig werden? ja ich spüre es in meinem Gewissen, daß du nicht mein Verderben willst, sondern meine Seligkeit. O was bin ich für ein Teufelskind bisher gewesen, das nicht gewollt selig werden! und du bist mir noch immer mit grosser Langmuth nachgegangen. Nun, weil du willst, so will ich nun auch, durch deine Gnade. Ich will selig werden, führe mich in deine Ordnung
 recht

recht hinein, und mache mich Sünder selig. Und so machts doch, ihr Lieben, so vielen ihr Gewissen faget, daß ihr noch verlaufene Kinder seyd, alle zumal. Kommet und sprecht: Siehe, wir kommen zu dir, denn du bist der Herr unser Gott. Seyd versichert, ^{Jer. 3,} ihr sollet so gern nicht wollen selig werden, als Gott will euch selig machen. Und es soll wahrlich an jenem Tage keiner von euch verloren gehen, als nur der, so nicht gewolt hat selig werden.

O dis Wort soll sonderlich den armen elenden Sündern auf die Füße helfen. Hörets, ^{Jes. 35,} ihr armen Sünder, die ihr eure Unseligkeit ^{4,} schmerzlich empfindet, und wäret derselben gern los, und woltet gern selig werden: Ihr sollet selig werden. Gott will, und ihr wollet auch. Ja darum, weil Gott will, wollet ihr eben, seine Gnade hat euer Wollen gewirkt. O so muß euch wahrlich geholfen werden, der Teufel muß euch fahren lassen, er will oder will nicht, und keinen Dank dazu haben. Fast Gott bey seinem Willen, und glaubets, daß er euch helfen will, er ist kein Heuchler, Meint ihrs so ernstlich, wie Er, so muß nichts eure Seligkeit hindern. Ihr braucht weiter keines Kammers, wegen eurer Unwürdigkeit &c. Gnug: Gott will euch selig haben, und Ihr wollet selig werden. Nun aber spricht Jesus: Wer da ^{Offenb. 22, 17.} will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Höret, wer da will. Willst du,

du, so nimm. Willst du selig werden, so mußt du gewiß selig werden.

Ach gläubige Kinder Gottes können eine kräftige Glaubens-Stärkung aus dieser Wahrheit von der allgemeinen Gnade Gottes nehmen. Hört, Gott hat euch bereits

Tit. 3. 5. selig gemacht. Nun zweifelt an eurer Beständigkeit nicht. Der euch zum Glauben und zum seligen Genuß der Güter seines Gnaden-Reichs gebracht hat, der wird euch auch

1. Pet. 3. 9. das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, davon bringen lassen. Der da will, daß

alle Menschen selig werden, der wird ja die, welche sich in seine Gnaden-Ordnung haben gefunden, nicht fallen und fahren lassen. Nur daß ihr mit festen Herzen an seiner Gnade behangen bleibet. Lasset aber auch die Betrachtung der allgemeinen Liebe Gottes gegen alle Menschen in euch eine gleichmäßig allgemeine und in die Weite und Breite ausgespannte Liebe gegen alle Menschen, auch gegen die Feinde, in euch wirken und vermehren, als womit man insonderheit beweiset, daß man ein Kind des himmlischen Vaters sey.

Matth. 5. 44. 45.

Und auch ich nehme hieraus einen neuen Trieb, allen die mich hören, das Wort der Wahrheit im Evangelio mit getrostem Muth zu verkündigen, weil ich in der Ueberzeugung von dieser Wahrheit auch jetzt neu bin bekräftiget worden, daß ihr alle solche Menschen seyd, die Gott will selig haben, und niemals ein

ein